

Grundsatzpapier Kommunale Entwicklungszusammenarbeit – Anlage 2

Erwartungen, Vorschläge und Anregungen von ausgewählten zivilgesellschaftlichen Akteuren der Karlsruher Entwicklungspolitik

Im Rahmen der Erstellung des Grundsatzpapiers wurden ausgewählte zivilgesellschaftliche Akteure der Karlsruher Entwicklungspolitik gebeten, ihre Erwartungen an das Grundsatzpapier zu formulieren sowie Vorschläge und Anregungen zur Stärkung des Handlungsfelds einzureichen. Einzelne Forderungen und Vorschläge sind in das Grundsatzpapier eingeflossen. Die folgende Zusammenstellung listet alle eingegangenen Beiträge unverändert und unkommentiert auf. Es hat noch kein Abgleich mit den aktuell in den städtischen Dienststellen laufenden Maßnahmen stattgefunden. Zu Einzelaspekten ist die Verwaltung bereits mit den zivilgesellschaftlichen Akteuren im Gespräch.

Thema	Akteur	Beitrag
Beiträge zum Handlungsfeld „Kommunale Entwicklungszusammenarbeit“ (KEZ)		
Personelle Ressourcen für KEZ	Netzwerk Eine Welt Karlsruhe	Forderung nach einem ämterübergreifenden, hauptamtlichen Ansprechpartner bei der Stadtverwaltung: <ul style="list-style-type: none"> ▪ soll sowohl die zivilgesellschaftlichen Akteure als auch die städtischen Dienststellen unterstützen ▪ soll entwicklungspolitische Aspekte stärker in den Fokus des städtischen Handelns bringen und umsetzen (z.B. faire Beschaffung fördern und den Bereich BNE/Bildung für nachhaltige Entwicklung in Schulen fördern) ▪ soll für eine sinnvolle Vernetzung innerhalb der Stadtverwaltung und in die Zivilgesellschaft sorgen ▪ soll Übersichtlichkeit, Transparenz, Austausch und Interessenausgleich organisieren
Zusammenarbeit von Zivilgesellschaft und Stadtverwaltung	Netzwerk Eine Welt Karlsruhe	Durchführung einer Evaluation über bislang geleistete Kooperationen der Stadt mit der Zivilgesellschaft im Bereich KEZ: <ul style="list-style-type: none"> ▪ Was ist gut gelaufen? ▪ Was nicht? ▪ möglichst zukünftig regelmäßige Evaluationen dieser Art
Kooperationen mit Partnern im Globalen Süden	Netzwerk Eine Welt Karlsruhe	(Projekt-) Partnerschaften mit Kommunen bzw. Partnern im Globalen Süden werden begrüßt und prinzipiell für sinnvoll erachtet:

		<ul style="list-style-type: none"> ▪ nicht nur mit Partnern aus afrikanischen Ländern, auch mit Partnern aus Lateinamerika und Asien ▪ Ziele: Verbesserung des gegenseitigen Verständnisses, gegenseitige Unterstützung ▪ Bewusstsein, dass die Länder des Globalen Südens die Hauptlast des von den Industrieländern verursachten Klimawandels zu tragen haben ▪ falls es lokale Projekte und NGOs in den Partnerländern gibt, sollte der Kontakt zu diesen hergestellt werden, um diese einzubinden. ▪ gegenseitiges Lernen (Auch wir können von den Ländern des Globalen Südens lernen!)
Kooperationen mit Partnern im Globalen Süden	Netzwerk Eine Welt Karlsruhe	<p>Zusammenhang mit Agenda 2030 und SDGs:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ bei allen relevanten Aktivitäten der Stadt sollte die Frage mitgestellt werden, ob diese aus Sicht der 2030-Agenda heraus zielführend sind. ▪ und da sollte es keinesfalls nur um Umweltaspekte gehen, sondern auch um Fragen der globalen sozialen Gerechtigkeit und der Menschenrechte. ▪ ganz wichtig ist die Berücksichtigung der Frage, welche Folgen die Aktivitäten der Stadt und die Kooperationen der Stadt in Bezug auf die Menschenrechtssituation, die Umwelt, die Frauenrechte und die soziale Situation bei den Kooperationspartnern in den Ländern des globalen Südens haben. Werden Menschenrechte beachtet, werden demokratische Kräfte gestärkt etc.?
Kooperationen mit Partnern im Globalen Süden	Frau Holzhäuer-Ruprecht (Regionalpromotorin BW)	<p>Vorrangiger Bezug zu den SDGs:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ UN Nachhaltigkeitsziele ▪ Paris Agreement ▪ Agenda 2030 ▪ Verpflichtung Deutschland, Baden-Württemberg, Karlsruhe (inkl. Verpflichtung der Umsetzung durch Kommune, Wirtschaft und Zivilgesellschaft)
Kooperationen mit Partnern im Globalen Süden	Netzwerk Eine Welt Karlsruhe	<p>KEZ und wirtschaftliche Zusammenarbeit:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ zivilgesellschaftliche Aspekte (insbesondere Menschenrechtssituation) soll mitgedacht werden ▪ jeder Technologietransfer muss unter diesem Aspekt kritisch überprüft werden (z.B. keine IT-Produkte, die zur Überwachung geeignet sind, zur Verfügung stellen). ▪ parteipolitische Interessen sollen zurückgestellt werden

		<ul style="list-style-type: none"> bei wirtschaftlichen Partnerschaften sollte die Erreichung des 1,5°C-Ziels zugrunde gelegt werden; dafür sind nachhaltige Kooperationen zwischen Firmen der TRK, seiner Forschungseinrichtungen, den Verbänden, interessierten zivilgesellschaftlichen Vereinigungen und entsprechenden Partnerorganisation in Ländern des globalen Südens zu fördern
Kooperationen mit Partnern im Globalen Süden	Bernd Renner	<p>KEZ und wirtschaftliche Zusammenarbeit:</p> <ul style="list-style-type: none"> eine ggf. zukünftige KePol-Stelle sollte thematisch breiter aufgestellt sein, d.h. nicht nur Themen wie fairer Handel, sondern auch Unterstützung von KEZ-Projekten abdecken eine nachhaltige lokale Wirtschafts- und Wissenschaftsförderung sollte Teil des Grundsatzpapiers KEZ sein bei Forschungsk Kooperationen sollte darauf geachtet werden, dass parallellaufende zivilgesellschaftliche Folgeprojekte mit kleinen begrenzten Mitteln im engen Projektumfeld möglich sind (das bringt Akteure aus der Wissenschaft mit Projekten an der Basis in Berührung) bei Bildungsthemen (Ausbildung, Fortbildung) sollte auf personelles "Pooling" zusammen mit anderen Organisationen zurückgreifen (Vereinfachung von bürokratischen Hürden)
Kooperationen mit Partnern im Globalen Süden	Netzwerk Eine Welt Karlsruhe	<p>Multilaterale Partnerschaften:</p> <ul style="list-style-type: none"> auch multilaterale Partnerschaften sind denkbar (=> dadurch größere Bandbreite an Aktivitäten auf verschiedensten Ebenen möglich)
Kooperationen mit Partnern im Globalen Süden	Netzwerk Eine Welt Karlsruhe, Frau Holzhäuer-Ruprecht (Regionalpromotorin BW)	<p>Kriterien für die Auswahl der Projekte, u.a.:</p> <ul style="list-style-type: none"> Anpassung auf die Bedürfnisse vor Ort Fokus auf Ökologie und Nachhaltigkeit Hilfe zur Selbsthilfe (bzw. Begleitung zur Selbsthilfe: Fr. Holzhäuer-Ruprecht), besondere Unterstützung von Frauenprojekten Unterstützung von Projekten des fairen Handels bei Klimapartnerschaften/ Klimaprojekten: Einbeziehung des Karlsruher Klimabündnisses, Erstellen eines ökologischen Fußabdrucks (dies könnte auch als Projektarbeit an Schulen vergeben werden)
Kooperationen mit Partnern im Globalen Süden	Netzwerk Eine Welt Karlsruhe	<p>Qualifizierung und Bildung:</p> <ul style="list-style-type: none"> Karlsruhe setzt sich als Technologie- und Wissensstadt insbesondere für die Qualifizierung und Bildung der Menschen in den Partnerländern ein und fördert

		<p>Bildungsmöglichkeiten für junge Menschen im universitären und berufsbildenden Bereich.</p> <ul style="list-style-type: none"> es soll ein Süd-Nord-Austausch in Form von mehrmonatigen Praktika etabliert werden
Kooperationen mit Partnern im Globalen Süden	Frau Holzhäuer-Ruprecht (Regionalpromotorin BW)	<p>Einbeziehung von Vereinen: Fokus auf Kooperationsprojekte mit Wirtschaft und Vereinen (u.a. Migrantenorganisationen), sog. "2+2-Projekte" (mindestens je 2 Partner in 2 Ländern)</p>
Zusammenarbeit von Zivilgesellschaft und Stadtverwaltung	Netzwerk Eine Welt Karlsruhe, Frau Holzhäuer-Ruprecht (Regionalpromotorin BW)	<p>Lokale Migrantenorganisationen in die KEZ einbeziehen:</p> <ul style="list-style-type: none"> gegenseitiges Lernen unterstützen Austausch und Kooperation fördern Bildung von Synergien zu entwicklungspolitischen Projekten und Themen zivilgesellschaftlicher Akteure inklusive den Migrantenorganisationen migrantische Expertise über Herkunftsländer einbeziehen
Landespartnerschaft Baden-Württemberg - Burundi: kommunale Projektpartnerschaft	Netzwerk Eine Welt Karlsruhe	<p>Initiierung einer kommunalen Partnerschaft:</p> <ul style="list-style-type: none"> bei der Aussetzung der Verfolgung einer Karlsruher Projektpartnerschaft mit Burundi soll es nicht um ein endgültiges Streichen des Vorhabens gehen, sondern nur um eine Verschiebung, bis die Umstände es erlauben, das Vorhaben wieder aufzunehmen. => diese Klarstellung ist dem Netzwerk wichtig; dies sollte aus dem Grundsatzpapier hervorgehen die geplante Projektpartnerschaft der Stadt sollte umgesetzt werden und auf den vielfältigen Aktivitäten der Karlsruher Zivilgesellschaft aufbauen
Landespartnerschaft Baden-Württemberg - Burundi: kommunale Projektpartnerschaft	Burundi Kids e.V.	<p>Initiierung einer kommunalen Partnerschaft:</p> <ul style="list-style-type: none"> die politischen Entwicklungen (Neuwahlen, politischer Wechsel, neuer Präsident, Wiederaufnahme der Beziehungen EU-Burundi) werden als positiv eingeschätzt: Zusammenarbeit auf kommunaler Ebene sollte nicht mehr grundsätzlich ausgeschlossen werden. Man sollte ggf. eine Gemeinde finden, bei der man sicher sein kann, dass die Akteur*innen nicht unbedingt in der (Hardliner-)Linie des Regimes liegen, sondern moderatere Positionen einnehmen und ernsthaft für die Entwicklung ihrer Kommune/ihres Landes eintreten inhaltliche Ansatzpunkte (die auch politisch nicht riskant wären): Landwirtschaft, Solarenergie (und andere erneuerbare Energien), Gesundheitswesen/Krankenhäuser

		<ul style="list-style-type: none"> ▪ städtische Einrichtungen motivieren zur Partnerschaft mit entsprechenden Einrichtungen in Burundi (z.B. Städtisches Klinikum) ▪ Unterrichtsmaterialien zu Burundi (die seit langer Zeit von SEZ bzw. Bildungsinstitutionen in BaWü entwickelt werden) den Karlsruher Schulen zur Verwendung empfehlen ▪ bestehende Kontakte/Partnerschaften (z. B. Europäische Schule u.a.) durch die Stadt unterstützen und auch sichtbar machen, z.B. bei Veranstaltungen oder in städtischen Publikationen (z. B. Stadtzeitung) ▪ Synergien zwischen den Aktivitäten zu/in Uganda und Burundi generieren: Vorteile und Gemeinsamkeiten herausstellen (beide Länder sind Mitgliedsstaaten der EAC; ggf. Dreieckspartnerschaft prüfen, um neue Initiativen und Möglichkeiten zwischen Burundi und Uganda anzuregen)
<p>Landespartnerschaft Baden-Württemberg - Burundi: kommunale Projektpartnerschaft</p>	<p>Burundi Kids e.V.</p>	<p>Handlungsfelder, Kooperations- und Finanzierungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Bildungsbereich: insbesondere im Bildungsbereich bestehen hierzu Möglichkeiten, z.B. durch die Förderung bestehender Schulpartnerschaften/Initiierung neuer Schulpartnerschaften (z.B. wenn sich eine Karlsruher Schule eine Partnerschaft wünscht und nicht weiß, wo...?); Förderung von SchülerInnenaustauschen bzw. LehrerInnenaustauschen (ggf. in Kombination mit Austauschprogrammen der Engagement Global / ENSA) ▪ Einbindung des KIT: Hochschulen in BaWü (wie z.B. Tübingen oder Hohenheim) pflegen bereits enge Kooperationen mit der Université de Bujumbura. Das sind z.T. Forschungsprojekte in Burundi zusammen mit dortigen Fakultäten; z.T. aber auch Stipendien/Studierendenaustausch. Das KIT könnte z.B. ebenfalls ein Stipendium für Burundi reservieren. ▪ Einbindung der Pflegeschule Karlsruhe und der pädagogischen Hochschule Karlsruhe: Praktika/Ausbildung für BurunderInnen in Karlsruhe ermöglichen – oder Einsätze/Praktika für SchülerInnen aus Karlsruhe in Burundi ▪ Deutschkurse: die SEZ BaWü hat in Kooperation mit der Université de Bujumbura offizielle Deutschkurse eingeführt, die mit offiziellen Zertifikaten abgeschlossen werden können; ggf. kann seitens Karlsruhe hierzu ein Beitrag geleistet/angeknüpft werden ▪ Finanzierung: eine eigene Förderlinie für Burundi bei der Partnerschaftsbörse Eine Welt Karlsruhe einrichten (analog zur Burundi-Förderlinie „bwirkt!Burundi“ bei der SEZ BaWü, zusätzlich zu den anderen Förderlinien); dies müsste allerdings gut durchdacht werden, insbesondere mit Blick auf andere Karlsruher Gruppen, die nicht zu Burundi arbeiten

Landespartnerschaft Baden-Württemberg - Burundi: kommunale Projektpartnerschaft	Burundi Kids e.V.	Aktivitäten zu Uganda und Burundi verbinden: <ul style="list-style-type: none"> ▪ z.B. in Form einer Dreieckspartnerschaft; dies könnte auch die Möglichkeiten und Spielräume in der Öffentlichkeit erweitern; die Menschen würden auch nicht auf ein Thema/Land festgenagelt, sondern könnten es sich quasi „aussuchen“ – das eine ist frankophon, das andere anglophon, beide sind aber Mitgliedsstaaten der EAC. ▪ besonders für Schulen ergibt sich hier ein interessanter Aspekt: Vielfalt ▪ das würde auch neue Möglichkeiten eröffnen in Bezug auf entwicklungspolitische Bildungsarbeit: weg vom verwirrenden Terminus „Afrika“, hin zur spezifischen Betrachtungsweise unserer Partner(länder). Anbieten könnte man Vorträge zu beiden Ländern / unterschiedlichen Themen, die die KA-Partnerschaft betreffen... oder allgemein. An öffentlichen Veranstaltungen (Kinderrechtefest, Stadtfest, etc.) könnte man explizit die beiden Länder/Vertretungen/Gruppierungen (Ländervereine, Diaspora, warum nicht auch die Botschaften?) einladen, ihr Land zu präsentieren.
Beiträge zu „Kommunaler Entwicklungszusammenarbeit“ (KEZ) und Entwicklungspolitik		
Zusammenarbeit von Zivilgesellschaft und Stadtverwaltung	Netzwerk Eine Welt Karlsruhe	Konkrete und frühzeitige Einbindung der relevanten zivilgesellschaftlichen Gruppen und Transparenz in den kommenden entwicklungspolitisch relevanten Prozessen: <ul style="list-style-type: none"> ▪ Wer wird gefragt, wer wird eingebunden? ▪ Welche AkteurInnen sind eingebunden (auch im Partnerland)? Der Input zivilgesellschaftlicher Gruppen muss ernstgenommen und umgesetzt werden.
Zusammenarbeit von Zivilgesellschaft und Stadtverwaltung	Netzwerk Eine Welt Karlsruhe	Koordiniertere, transparentere Zusammenarbeit: <ul style="list-style-type: none"> ▪ Das Netzwerk regt eine Koordinierung und Zusammenarbeit aller BMZ finanzierten Maßnahmen wie EZ Scout IHK, SKEW Engagement Global, SEZ und DEAB Promotorenprogramm an.
Öffentlichkeitsarbeit zu KEZ	Frau Holzhäuer-Ruprecht (Regionalpromotorin BW)	Mehrwert aufzeigen: Den Mehrwert aus den globalen und kommunalen Partnerschaften für die Zivilgesellschaft aufzeigen, worin sich die Notwendigkeit für die Investitionen in personellen und finanziellen Ressourcen in den Ämtern begründet.
Öffentlichkeitsarbeit zu KEZ	Netzwerk Eine Welt Karlsruhe	Verstärkte Öffentlichkeitsarbeit: Die EZ-Themen (und verwandte Themen) sollen von der Stadt offensiver in die Öffentlichkeit getragen werden, u.a. durch Einbezug Karlsruher Medien (auch Initiativen

		des Bundes und des Landes) und immer wenn möglich im öffentlichen Raum z.B. Museen.
Unterstützung zivilgesellschaftlicher Aktivitäten	Deutsch-Afrikanischer Verein (DAV)	Unterstützung zivilgesellschaftlicher Aktivitäten durch das Grundsatzpapier: Das Grundsatzpapier leistet einen Beitrag dazu, uns als Partnerschaftsverein in die Lage zu versetzen, eigenständig Maßnahmen der kommunalen Entwicklungspolitik zu konzipieren und durchzuführen.
Beiträge zum Handlungsfeld Entwicklungspolitik		
Zusammenarbeit von Zivilgesellschaft und Stadtverwaltung	Netzwerk Eine Welt Karlsruhe	Bereitstellung von Räumen u.a. für die Gruppen des Netzwerks Eine Welt: <ul style="list-style-type: none"> ▪ "Globales Klassenzimmer" (Red.: Beispiel Stuttgart) ▪ Ziel: Thema "Eine Welt" noch sichtbarer machen
Zusammenarbeit von Zivilgesellschaft und Stadtverwaltung	Frau Holzhäuer-Ruprecht (Regionalpromotorin BW)	Anregung zur Einrichtung eines "Haus des Globalen Südens" bzw. "Afrikahauses": <ul style="list-style-type: none"> ▪ kann genutzt werden u.a. zur Gegenüberstellung der letzten ca. 5000 Jahre Geschichtsschreibung aus der Perspektive jeweils gleichzahliger Schreiber aus dem Globalen Süden und Norden (Schlagwort: Wurzeln der Menschheit in Afrika)
Faire Beschaffung - allgemein	Netzwerk Eine Welt Karlsruhe	Ausweitung der fairen Beschaffung: Die konkrete faire Beschaffung in städtischen Dienststellen und städtischen Gesellschaften sollte weiter verstärkt aufgenommen werden, wobei wir gerade das aktuell laufende Pilotprojekt zu fairen Textilbeschaffung positiv hervorheben wollen.
Landespartnerschaft Baden-Württemberg - Burundi: Karlsruher Fächerkaffee	Netzwerk Eine Welt Karlsruhe	Ausweitung der Verbreitung und Bekanntheit des Fächerkaffees: <ul style="list-style-type: none"> ▪ der Karlsruher Fächerkaffee läuft nicht primär wegen der Landespartnerschaft Baden-Württemberg – Burundi, sondern vor allem auch wegen der geplanten Projektpartnerschaft der Stadt Karlsruhe mit einer Kommune in Burundi ▪ der Fächerkaffee könnte als konkretes Beispiel für faire Beschaffung/ Kooperation bei städtischen Veranstaltungen genutzt und ausgeschenkt werden ▪ Ausschank/Angebot in allen Behörden/Ämtern – begleitet mit einer entsprechenden Öffentlichkeitsarbeit ▪ Entwicklung von Ideen zur Weiterverbreitung des Fächerkaffees im Rahmen städtischer Aktivitäten (u.a. Geschenke zu Jubiläen, Präsente für offizielle Besuche)

<p>Landespartnerschaft Baden-Württemberg - Burundi: Karlsruher Fächerkaffee</p>	<p>Burundi Kids e.V.</p>	<p>Am Burundi-Partnerschaftskaffee festhalten und Potenziale nutzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Fächerkaffee bei städtischen Veranstaltungen ausschenken und zur Kommunikation (in Sachen Partnerschaft mit Burundi, fairer Handel usw.) als konkretes Beispiel nutzen ▪ den Fächerkaffee bekannt(er) machen, z.B. in den städtischen Betrieben, in den Behörden usw. ausschenken; Landkreis mit einbeziehen ▪ regelmäßige Bewerbung in Pressemitteilungen zu bestimmten Anlässen, bei denen es sich anbietet; ganz speziell und offensiv (aber nicht nur!) während der „Fairen Wochen“ ▪ gezielte Mitteilung zum Fächerkaffee an Karlsruher Schulen, am KIT, an anderen Hochschulen und ihre Kantinen; Anbieten, mehr dazu zu informieren (über eine einfache Infomail hinaus); schulisches und studentisches Publikum ist bekannterweise sehr offen für soziale und faire Themen, u.a. zu fairer Beschaffung ▪ Bewerbung bei Firmen (viele Firmen möchten sich ihm Rahmen von CSR besser positionieren; hier hätten sie ein faires „Karlsruher“ Produkt)
<p>Landespartnerschaft Baden-Württemberg - Burundi: kommunale Projektpartnerschaft</p>	<p>Burundi Kids e.V.</p>	<p>Sensibilisierung der BürgerInnen für Burundi und Sichtbarkeit der Burundi-aktiven zivilgesellschaftlichen Akteure:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Erstellung, Finanzierung, Druck eines Info-Flyers/Info-Postkarte o.ä. (etwas „Greifbares“ zur Partnerschaft wäre die Grundlage für alles weitere, ggf. in Kombination mit dem „Fächerkaffee“) ▪ die Ausstellung der SEZ, die kostenlos ausgeliehen werden kann, zu mehreren Anlässen nach KA holen ▪ ODER: Eine eigene Karlsruher Ausstellung, orientiert an der des Landes, erstellen und zum Ausleihen anbieten (dabei kann die gesamte Themenpalette von Menschenrechte über Bildungschancen bis zu fairer Beschaffung bearbeitet werden – zwar am Beispiel Burundis, aber übertragbar auf viele andere Länder und Bereiche ... dadurch wäre es eine Ausstellung, die von allen Akteuren genutzt werden könnte, nicht nur von denen, die zu Burundi arbeiten) ▪ für eine breitere Bekanntheit und „Sensibilisierung“ wäre in jedem Fall die Einbindung von Medien notwendig, die das Thema aufgreifen und weiterverbreiten
<p>Landespartnerschaft Baden-Württemberg - Burundi: kommunale Projektpartnerschaft</p>	<p>Burundi Kids e.V.</p>	<p>Einbindung von Karlsruher Medien:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ es ist z.B. hilfreich, zu bestimmten Gelegenheiten (Weihnachten, Kinderrechtetag/Kinderrechtefest, Stadtgeburtstag etc.) in entsprechenden Pressemitteilungen auf die Partnerschaft des Landes (und Karlsruhes) mit

		<p>Burundi hinzuweisen – und in dem Zug ggf. auf den Partnerschafts-Kaffee „Fächerkaffee“</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ ggf. in dem Zuge auch gleich weiterführende Infos anbieten, sollte Interesse bestehen
Messestand Offerta	Netzwerk Eine Welt Karlsruhe, Bernd Renner	<p>Grundsätzliche Überlegungen und Unterstützungsbedarf:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Evaluation: Macht der Messestand auf der Offerta (noch) Sinn? Welche Ziele werden mit dem Messestand verfolgt? Wie könnte er verändert werden? ▪ Unterstützungsbedarf: Der Messestand hat bisher nur funktioniert, weil seitens des Netzwerks Eine Welt der enorme Planungs- und Organisationsaufwand für diese Aktion (ca. 16 Arbeitsstunden pro Jahr mit Messestand) ehrenamtlich vom Netzwerk-Lenkungskreis übernommen wurde. Es wäre schön, wenn der Messestand auch organisatorisch von der Stadt oder von hauptamtlichen Promotoren unterstützt werden könnte. Ansonsten steht zu befürchten, dass sich keine Freiwilligen finden, die diese Arbeit übernehmen können. ▪ Erweiterung: Das Netzwerk regt an, über eine Erweiterung der Nutzung des Messestandes nachzudenken, z.B. könnte die Stadt im jährlichen Wechsel mit den Netzwerkgruppenstand Themen zur Kommunalen Entwicklungszusammenarbeit oder geplanten Städtepartnerschaften vorstellen. ▪ Kooperation zu Schwerpunktthemen: Es könnte geprüft werden, ob nicht einzelne schwerpunktmäßige Außendarstellungen der Stadt (ggf. auch der Wirtschaftsförderung) zusammen mit dem Netzwerk erfolgen könnten.